

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmisionar Heermann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber = Cassel, Pfarrer Strauß = Leipzig und die
Prediger der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 45.

Sonntag, den 8. November 1914.

7. Jahrg.

Der Dreifrontenkrieg der Daheimbleibenden.

Unsere Gatten, Väter und Brüder zogen hinaus in den heiligen Krieg, um das Vaterland nach drei Fronten gegen alte Feinde und verräterische „Freunde“ zu schützen. Ihre Aufgabe ist klar gestellt, ihr Ziel haarscharf gerichtet, ihr Geist nur von einem Gedanken besetzt: Sieg oder Untergang in Ehren! So furchtbar die Blutarbeit ist, die ihrer harret, sie haben es in gewisser Beziehung noch besser als wir daheim: sie haben es mit sichtbaren, greifbaren Feinden zu tun, und sie gehorchen einer einheitlichen, zielbewußten Leitung, die alles andere um sie herum und in Ihnen selber schier vergessen läßt. Vorwärts! Das ist jetzt einzig für sie die Losung und das Feldgeschrei.

Aber auch für uns Daheimbleibende gilt jetzt ein „Vorwärts!“ und gibt es einen Dreifrontenkrieg, von dessen Sieg alles für den bleibenden Bestand des Volksganzen abhängt: Krieg zum ersten dem Atheismus, (modernes Heidentum) nicht dem irgendwo draußen bei anderen Menschen, sondern dem in uns selber, in jedem Einzelnen von uns! Unser „Ich“ ist der große Feind, dem wir die Herrschaft kündigen müssen. Denn er hat keinerlei Recht in uns, so viel er's auch behauptet.

Nicht alle in deutschen Gauen werden aus aufrichtigster Seele beteuern können, daß keine der geheimsten Wurzeln ihres Gottvertrauens, ihrer heiligsten christlichen Überzeugung angekränkt ist. Aber in den Zeiten, die nun über uns hereingebrochen sind, ist nichts mehr getan mit seinem geistlichem Vorbehalt und wesenlosen religiös-philosophischen Theorien! Das ist Spie-

lerei! Kraft, aus der neue Kraft sich gebiert, hat jetzt nur der alte „massive“ Bibel-Glaube aus der Väter Zeit. Was soll wirken können, wirkt jetzt nur von Person zu Person, von dem eigenen innersten Ich zu dem ewigen Ich des persönlichen Gottes! Die Zeit zum Spekulieren ist vorbei; jetzt sollen wir handeln können aufgrund eines festgewurzelten Gottesglaubens gleich dem Luthers, der da sang:

Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr', Kind und Weib,
Laß' fahren dahin,
Sie haben's kein' Gewinn,
Das Reich muß uns doch bleiben!

Darum Krieg bis aufs Messer allem etwa vorhandenen geheimen und verborgenen Atheismus in schwankender Menschenseele, denn in den Stunden, wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt, hat alles oder garnichts einzig noch Sinn!

Und Krieg sogleich auch dem Materialismus des praktischen Lebens! (Richtung, die nur an das Irdische denkt nach Matth. 6, 31). Nur zu viele haben vielleicht bis zur Stunde selber noch keine Ahnung, in welcher ungeheuren Maße sie während der 44 Friedensjahre, die dem Deutschen Reich geschenkt waren, sich in ihrer ganzen Lebensführung verwöhnt, verweichlicht, ja zum Teil verirrt, wenn nicht gar vergiftet haben! Manche Genüsse, die sie bisher für selbstverständlich und unentbehrlich hielten, werden sie jetzt, wenn sie sittlich handeln wollen, von sich weisen müssen. Jenen schamlosen Verrenkungen einer Mode, die schon in den letzten Zeiten des Friedens das Auge jedes wahrhaft Anständigen beleidigten, wir

haben Ihnen jetzt öffentlich den Krieg zu erklären, in dem es kein Erbarmen mehr gibt. In Zeiten, wo schon schlichte Bürger und Bürgerinnen, wie es jüngst am Kriegs-Buß- und Betttag geschehen, statt einer Münze auf dem Kollektenteller den goldenen Trauring niederlegen, in diesen Großzeiten der Umwertung aller Werte sei bis aufs Blut mit allem versucherischen Widergeist in der eigenen Brust gekämpft, damit die ewigen Güter, die in jedem Menschenherzen ruhen, wieder als reale Mächte sich in unserem ganzen öffentlichen und privaten Leben durchsetzen können.

Und endlich Krieg auch dem unseligen und undeutschen Pessimismus (Schwarzseherei), der gerade so manchen Daheimbleibenden gern überumpeln möchte! Gewiß! Wo der Atheismus und Materialismus schon gebrochen wurde, ist für ihn von selbst kein Raum mehr vorhanden. Aber auch umgekehrt kann Gottesglauben und lebenskräftiger Idealismus (höheres Streben) da erst wahrhaft gedeihen, wo diesem heimtückischsten und hinterhältigsten Unterwähler jeder gesunden Seelenkraft der Garaus gemacht wurde. Pessimismus und Heldentum schließen einander aus wie Wasser und Feuer. Denn Pessimismus ist letzten Endes nichts weiter als bis zur Selbstvernichtung führender Egoismus (Selbstsucht), während Heldentum bis zur äußersten Aufopferung bereite Selbstbehauptung ist. Und Helden wie Heldinnen braucht unser deutsches Volk jetzt, wie im Felde, so erst recht zu Hause! Auf denn, ihr daheim! Auch euch winkt nun ein heiliger Krieg und ebenbürtiger Sieg!



Erwacht und heimgefunden.

Ein junger Mann, in Norddeutschland geboren, schlug frühe die Bahnen der Sünde und Gottlosigkeit ein, ja, er übertraf alle seine gottlosen Genossen. Er schien nur dazu aufgewachsen zu sein, um „alle Unreinigkeit mit Gier auszuüben“ (vergl. Eph. 4, 19), sein frecher Mut scheute vor keiner Bosheit zurück. Er war noch jung, aber in jeder Art der Sünde erfahren. Plötzlich erwachte sein Gewissen. Der Gedanke an die Gerechtigkeit Gottes erfaßte ihn eines Tages mit erschütternder Gewalt. Es wurde ihm zur Gewißheit, daß er mit allen seinen Sünden vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müsse und daß er dem Verderben der Hölle nicht entfliehen werde. Dieser Gedanke erschreckte ihn so, daß er seine Sündergenossen verließ und sich der Verzweiflung hingab. Er überdachte alle Mittel, wie er seiner Sündenschuld ledig werden könnte, und da er gehört hatte, daß manche in ein Kloster gingen

und sich kasteiten, so faßte er Hoffnung, dies möchte für ihn ein Weg sein, der ewigen Strafe zu entinnen. Jedoch sagte er sich, im Blick auf die himmelhohen Berge seiner Sündenschuld, daß, wenn er solche Günst von Gott erlangen könnte, so müsse er in ein Kloster gehen, wo er mehr büßen und leiden könnte als irgend jemand vor ihm. Er forschte deshalb nach einem Kloster mit den strengsten Regeln und erfuhr von einem solchen in Sizilien, welches den Mönchen des Ordens von La Trappe gehört.

Soweit Menschen im Stande sind, mit ihrem Leben sich als büßende Sünder darzustellen, geschieht es dort. Die Mönche stehen vor 2 Uhr morgens auf, dann haben sie Gottesdienst bis 7 Uhr und gehen dann zur Feldarbeit hinaus; ohne Rücksicht auf Hitze, Kälte oder Regen tragen sie Tag und Nacht ihre dicken, wollenen Kleider, genießen nur Wasser und Brot, haben kein Bett, dürfen nicht miteinander sprechen, ausgenommen an einer Stunde des Sonntages. Diesem harten Leben fügen aber die Einzelnen noch so viele Kasteiungen hinzu, als ihr Gewissen fordert — und wie furchtbar vermag das Gewissen bei einem Menschen zu reden, der begonnen hat, seine Sünde im Licht der Ewigkeit zu sehen. Aber welche Bußübungen und Leiden sich ein Mensch auch auferlegen mag, es ist unmöglich, irgend etwas zu tun oder zu leiden, was dem schuldigen Gewissen des Menschen Ruhe geben könnte.

Als der junge Deutsche von diesem Kloster vernommen, machte er sich zu Fuß auf die Reise, um sich nach Sizilien durchzubetteln. Viele Entbehrungen und Schwierigkeiten schienen ihm den Weg zu sperren. Er aber blieb beharrlich; mehrere Monate vergingen, bis er das alte Kloster mit seinen grauen Mauern und finstern Türmen erreichte. Endlich stand er an einem kleinen Tor des Klosters von La Trappe und zog die Schelle. Das Pfortchen wurde langsam von einem alten Mönche geöffnet. Der graue Alte fragte nach dem Begehren des Fremden. „Ich wünsche, errettet zu werden!“ erwiderte ehrlich der Deutsche.

Der alte Mönch führte den Ankömmling in ein kleines Gemach nahe am Tore, wo sie allein waren. „Nun sagen Sie mir alles; ich möchte gern Ihre Geschichte hören!“ Der junge Deutsche schilderte sein schuldbeladenes, verlorenes Leben und schloß mit den Worten: „Ich bin ein größerer Sünder als irgend jemand, von dem ich je gehört, und glaube nicht, daß ich noch errettet werden kann. Jedoch wenn es nur eine schwache Hoffnung gibt, dem ewigen Gericht zu entinnen, so bin ich bereit zu tun, was getan werden kann. Ich weiß, daß ich mein ganzes Leben in den härtesten Bußübungen zu verbringen habe. Sagen Sie Mir nur, was ich tun muß; ich will alles

gern tun.“ Tief ergriffen erwiderte der Alte: „Wenn Sie tun werden, was ich Ihnen sage, so gehen Sie nach Deutschland zurück; denn es ist Einer hier gewesen, der das ganze Werk schon an ihrer Statt getan hat, lange, ehe Sie herkamen, und Er hat es vollbracht. Er hat an Ihrer Statt gelitten, so daß nichts für Sie zu tun übrig geblieben ist, es ist alles geschehen!“ Der junge Deutsche wußte nicht, was er aus diesem wunderbaren Worte machen sollte. „Wer hat das getan? Wer war hier?“ „Haben Sie nie von unferm HErrn Jesus Christus gehört?“ fragte der Alte. „Er kam vom Himmel herab, um das Werk zu tun, das Sie selbst noch tun wollen; Er kam, um das Gericht für Ihre Sünden zu tragen. Er ist jetzt im Himmel, nachdem er durch Sein Opfer die Sünden allen Glaubenden hinweggetan. Wissen Sie nicht, daß er auf dem Kreuze ausgerufen hat: Es ist vollbracht!? Was war vollbracht? Das Werk, das Sie noch tun wollen!“

„Und nun,“ so schloß der edle Greis, wenn Sie Ihrem sündhaften Leben die Krone aufsetzen wollen, so verachten Sie das gesegnete, vollkommene Werk des Sohnes Gottes und unterwinden sich, das zu tun, was er allein tun konnte, was Er aber auch getan und vollendet hat. Ihre Anstrengungen würden bedeuten, daß Christus nicht genug getan, und daß Sie selbst das Werk vollenden müßten, von dem Er unwahr gesagt hätte: Es ist vollbracht! Ich bitte Sie, sofort zu Ihren Freunden zurückzukehren und ihnen zu sagen, was der HErr für Sie getan hat. Sie können jedoch drei Tage hier bleiben, wenn Sie wollen, und ich will Ihnen in dieser Zeit, soviel ich kann, von dem vollbrachten Heil erzählen, aber dann müssen Sie gehen.“

Der begnadigte Sünder, der dies erlebt und erzählt hat, beschloß seinen Bericht: „So blieb ich drei Tage da, und der ehrwürdige Alte erzählte mir noch vieles von dem Werk des HErrn Jesu; nicht nur, was Sein Tod für mich ist, sondern auch, wie Er auferstanden ist, und wie Er mir einen Platz im Himmel erworben hat, einen Platz im Vaterhause und am Vaterherzen Gottes. Dies alles brachte mein geängstigtes Gewissen zur Ruhe und mein zerschlagenes Herz zum Frieden. Gott anbetend, kehrte ich zurück nach Deutschland. Seit jenem Tage habe ich nicht aufgehört, allen denen, die es hören wollen, zu verkündigen, was das kostbare Werk des HErrn Jesu ist und was Gott an mir getan hat. Ich hatte den ewigen Tod und die Verdammnis verdient, und Gott gab mir, als ich mich vor ihm beugte, durch Jesum Christum das ewige Leben.“

Wüßten die kostbaren Worte dieses edlen Mönches vielen zum ewigen Segen dienen, die im Bewußtsein ihrer Sündenschuld mit Bangen der Ewigkeit entgegensehen, die nicht wagen, auf-

zublicken zur Gnade Gottes! O gebeugtes Herz, o verzagter Sünder, Jesus ist für dich auf das Kreuz gegangen; Sein Werk ist vollbracht, schaue in Jesu Wunden, glaube und lebe!

Generalleutnant von Viebahn.

Das Kreuz.



Du sollst dein Kreuz nicht schleppen, sondern tragen, dich nicht dessen schämen, sondern dich desselben rühmen.

Wenn du noch vor der Last des heiligen Kreuzes bebst, So fehl's, daß du noch nicht ganz in der Liebe lebst.

Liebe Seele, warum ist denn ein Schleier auf deinem Angesicht? Schämst du dich denn, das Dienstkleid deines Königs zu tragen? Kennst du nicht den unschätzbaren Preis, die entzückende Schönheit des Kreuzes Christi? dieses ruhmstrahlenden Kleinods, des ewigen Denkmals Seiner

Macht und Liebe? Sein erstes und ernstes Begegnen erschreckt dich freilich, und Sein Anblick stößt dich zurück. Aber in Ihm sind alle Schätze der Gottheit enthalten. Unter des Kreuzes stacheliger Rinde sind die seltensten Süßigkeiten und die mannigfaltigsten Salbungen der Liebe verborgen. Es ist nur hart und drückend für feige, glaubenslose Seelen, die sich nicht getrauen, seine scheinbare Härte zu ertragen und mit Mut es auf sich zu nehmen. Wirst du es mit Willigkeit und ohne Wankelmuth auf dich nehmen, dann wirst du gleichsam von ihm selbst getragen, wirst weder seine Schwere noch seine Bitterkeit fühlen, und gar bald wirst du in demselben eine unversiegbare Quelle von Freude, Segnungen und Tröstungen finden. Deine Last wird dir zur Lust.

Beuge dich unter Jesu Kreuz und sprich zu deinem Heiland: Lange bin ich vor deinem Kreuze geflohen und habe gezittert vor demselben. Komm aber nun wieder zu mir, mein Herr, mit Deinem lieben Kreuz und bezeichne mich mit dem Siegel der Kinder Gottes. Laß mich das Gepräge und das Zeichen der Kindschaft Gottes an meiner Stirne tragen zu Deines Namens Ruhm und Ehre! Sei für und für mein Ruhm, mein Trost und meine Hoffnung.

Der Ernst der Gegenwart.

Mein Heiland! dich gabst du
Für deine Brüder hin.
Gib, daß ich gleiches tu'
In selbstvergeß'nem Sinn!

Allen, die von dem Herrn aus Gnaden gerufen, in Seine Nachfolge gestellt und nun an ihrem Teil und Platz helfen dürfen in der Reichsgottesarbeit, wünsche ich, daß auch sie von dem Gefühl getragen werden, das jenen ärmlich gekleideten Botenjungen besaß, der eines Abends noch spät in die Missionsstunde eilte und auf das erstaunte Befragen eines Herrn hin antwortete: „Ja, sehen Sie, mein Herr, ich bin eine Art Teilhaber an dem Geschäft, und da möchte ich doch hören, wie es vorwärts geht.“ — Teilhaber an dem Geschäft! Ein größerer als jener liebe, treuherzige Botenjunge hat einmal gesagt: Wir sind Gottes Mitarbeiter.

Kaufet die Zeit aus: Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann! — „Warum so eifrig?“ fragte ein Stadtmissionar ein junges Mädchen, das er bei einem fast heruntergebrannten Licht emsig nähen sah. „Ich muß dieses Licht noch benützen,“ war die Antwort, „denn ich habe kein Geld, mir ein anderes zu kaufen.“ O, daß wir daraus etwas lernten! Um uns herum holt der Tod seine Beute, wir selbst sind keinen

Tag vor ihm sicher, und doch wollen ihn die meisten nicht sel. u und leben unbekümmert dahin. Ihnen geht es nicht, wie jenem jungen Mann im Krankenhaus, der sich unruhig auf seinem Bette hin und her warf und der Diakonissin auf die Mahnung: „Sie müssen ruhig schlafen,“ erwiderte, indem er auf ein nebenstehendes Lager wies: „Ach, liebe Schwester, wie kann man schlafen, wenn nebenan jemand stirbt!“

Engel.



Brüder, noch gilt es zu retten
Manch ein umnachtetes Herz!
Wer mag zur Ruhe sich betten
Mitten in Sünde und Schmerz?
Auf, Brüder, Glauben heißt siegen!
Auf, Brüder, auf! Auf, es ist Zeit!
Keiner von uns darf erliegen,
Gott hält uns Kronen bereit!

Laßt uns mit heiligem Vertrauen
Saaten der Liebe hier streuen.
Erst heißt es glauben, dann schauen
Und Seiner Ernte sich freun.
Auf, Brüder, etc.



Sonntag, den 8. November nachm. 1 Uhr Stordorf, 2 Uhr Lingelbach, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Alsfeld, 10. Eisa, 12. Alsfeld, 13. Salzschlief.

Bezirk Schotten.

Schotten: Jeden Sonntag Versammlung abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.
In der Woche jeden Abend Gebetsstunde um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.
Sonntag, den 8. Nov. Versammlung in Schotten abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, in Nidda abends 8 Uhr, in Liffberg nachm. 3 Uhr, 10. Nidda, 11. Ranstadt, 12. Liffberg.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung.

Während des Krieges jeden Montag, Dienstag und Donnerstag Abend Gebetsstunde.

Sonntag, den 8. November nachm. 3 Uhr Schwalheim, 9. Bibel, 10. Fauerbach b. Friedberg, 11. Leidhecken, 12. Friedberg, 13. Nauheim.

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 8. November, nachm. Gambach, Fauerbach, abds. Niederweisel, Kirch- und Bohlhöns, 9. Münzenberg, 10. Gambach, 11. Fauerbach, 12. Niederweisel, 13. Buzbach.

Bezirk Lich.

Lich, Buzbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: allgemeine Versammlung.

Donnerstag, den 15. Nov. nachm. 3 Uhr:

Männer und Jünglingskonferenz

(Text Offenbarung 2, 12-17.)

Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Versammlung.

4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibelftunde.

Sonntag, den 8. November: Altenbusch und Beuern, 10. Wiesek, 12. Beuern.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung. Jeden Freitag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebetsstunde

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Versammlung.

Während des Krieges jeden Abend Gebetsstunde.

Sonntag, den 8. November nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Wohnfeld, Hespershain, Klein-Eichen, Ober-Seibertenrod, Ruppertenrod, 10. Ober-Seibertenrod, 12. Groß-Eichen, 13. Wohnfeld.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung.

Kriegsgebetsstunden in Alsfeld:

Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.